

Solidarität



Die beiden Historiker gehen dem inhaltlichen Wandel der Solidarität nach, die durch Flüchtlinge oder die Pandemie derzeit eine neue Aktualität erfährt. Zunächst, so ein erstes Ergebnis der lesenswerten Studie, beschreibt der Begriff eine soziale Praxis, die erst im zwischenmenschlichen Raum des Handelns ihre Existenz erfährt. Die Französische Revolution setzt mit dem Begriff der «Fraternité» dabei politisch einen Anfang. Im 19. Jahrhundert manifestiert sich dieser Kampf in immer grösser, auch anonymen Zusammenschlüssen und mündet mit der gesetzmässigen Übernahme dieser Forderungen in den Sozialstaat. Errungenschaften wie die wesentlichen Risiken gegen Krankheit und Alter, aber auch Teile des Verkehrs oder des Postwesens übernimmt oder regelt der Staat, bis mit dem Neoliberalismus im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts deren Entsolidarisierung einsetzt. Vorherige Solidargemeinschaften werden sukzessive der Allgemeinheit entzogen, dem Profitinteresse des Kapitals unterstellt, der Gedanke der Solidarität diskreditiert und ins Privatleben verbannt. Brigitta Klaas Meilier

Dietmar Süß / Cornelius Torp: **Solidarität**. Vom 19. Jahrhundert bis zur Corona-Krise. Dietz Verlag 2021, 214 S., 24.90 Franken.

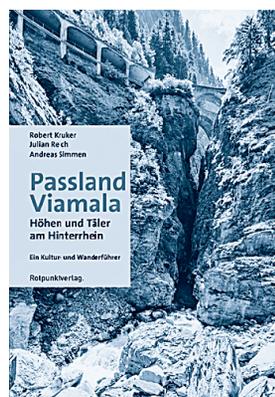
Feine PR



Heutzutage lässt es sich in vielen Berghütten gut, eigenständig und regional speisen. Wärschaft ist es meist, müssen die Zutaten doch gut lagerbar sein und verbrennt man auf dem Hinweg Kalorien. Dieses Buch ist mehr als ein Kochbuch: Grossformatige Farbfotos machen gluschtig auf die kulinarisch portraitierten Hütten und ihre Spezialitäten. Die Rezepte sind einfach nachkochbar und die Zutaten unkompliziert. Die meisten Gerichte hat die Bergwandererin in der einen oder anderen Hütte schon gehabt. Bloss in welcher? An manch hochwillkommene, wärmende Suppe bei Hadelwetter mag ich mich erinnern und an frisch gebackene Kuchen auf einer Aussichtsterrasse. Zum Znacht gibt oft auch vegi, auf Wunsch oder grad für alle. Exotisches sucht man fast vergeblich, um Schweizer Kost geht's und um's für grössere Tafeln gut und ohne viel Gerätschaften kochen. Das Apfelmus zu den Äplermagronen ist selbst gemacht und die Hörnli aus lokaler Produktion. Von Frühstück bis Dessert lassen sich mit diesem Buch über 40 Speisen nachkochen, um Bergtounrenlaune zu schaffen, wenn grad nicht Saison oder Wochenende ist. Claudia Nielsen

Monica Schulthess Zettel: **Das Beste aus den Hüttenküchen**. Weber Verlag 2021, 364 Seiten, 39 Franken.

Passland



Unangenehm bekannt ist diese Region der Radiohörerinnen wegen der Staumeldungen auf der A13 – San Bernardino. Wer aber einmal im Winter mit Schneeschuhen über genau diesen Pass ist, weiss: Diese Region kann mehr. Und auch die schlechten Wege – Viamala: Das war einmal.

«Ein Kultur- und Wanderführer» heisst der Untertitel. Das Buch könnte beides für sich sein, in der Kombination ist es noch besser. Man merkt den drei Autoren ihre Liebe zur Region und ihr journalistisches Können an, und so liest es sich leicht und gut, selbst wenn man (gerade) nicht wandert. Im Haupttal, dem Hinterrheintal, wie in den mit weiteren Übergängen gespickten Seitentälern gibt es zu fast jeder Jahreszeit Schönes, Wildes oder Interessantes zu erwandern und Hintergründe aus Politik, Wirtschaft und Geschichte (bewährt kritisch dargetan) zu entdecken. Bloss für die Jahreswechselmonate müsste noch ein Schneeschuhbuch her, aber da geht frau eh besser geführt.

Der Informationsteil ist praktisch und übersichtlich, neu lassen sich auch GPS-Daten runterladen, und bietet für fast jeden Geschmack das Nötige. cn.

Robert Kruker, Julian Reich, Andreas Simmen: **Passland Viamala**. Rotpunktverlag 2021, 320 Seiten, 39 Franken.

Krimi der Woche



Es ist der siebte Krimi mit Zita Schnyder und Werner Meier, aber für mich ist es der erste, den ich lese. Umstände und Personen sind mir unbekannt. Aber das gibt sich rasch. Vertrautheit mit dem schillernden Botschafter Stephen Keller ist bald da. Er macht eigentlich nur Zwischenstation in seinem frisch restaurierten Patrizierhaus am Lindenhof in Zürich. Das eigentliche Ziel von Stephen Kellers Reise und seiner Frau Helly ist Davos, wo er am WEF mit dem begehrten Crystal Europe geehrt werden soll. Die Verleihung der Auszeichnung ist für Kellers eingereichtes Sicherheitsprojekt vorgesehen. Den Stopp in Zürich nutzt Keller – er liebt Inszenierungen –, um in seinem Haus einen grossen Empfang zu geben. Plötzlich brennt das Haus, dabei kommt es zu einem Toten. Ein Kurier, der zum vegetarischen Buffet zusätzlich Bratwürste liefert, stirbt in einem Kellerabteil des Hauses, er litt unter Asthma. Unfall oder Mord?

Brandstiftung steht im Vordergrund. Viele der Gäste stammen aus der Diplomatenzene und verfügen über Immunität, das erschwert die Ermittlungen. Die Brandaufklärung und die Furcht, dass weitere Brände folgen, ist nicht der einzige Handlungsstrang. Eine Bewohnerin und ihr vierjähriger Sohn in einem Schlupfhouse in London stehen ebenfalls im Zentrum des Plots. Pola Lensky muss mit Henri den Zufluchtsort aber subito verlassen, da das Schlupfhouse gut erkennbar kurz in den sozialen Medien gezeigt wurde. Zita Schnyder, die für ihre Genderstudie zufällig in London ist – derweil ihr Partner Werner Meier die Kinder betreut und den Haushalt schmeisst – fährt mit den beiden abenteuerlich nach Zürich. Sie werden vom Colamann heimlich beobachtet und verfolgt. Pola spürt das intuitiv und gerät immer wieder in Panik. Der Mann steckt dem Kleinen geheim Colafläschchen zu und verfolgt so seine Spur. Die Umplatzierungen durch die Betreuerin Mischa Hare und die tatkräftige Hilfe von Zita Schnyder beschwichtigen Pola kaum.

Derweil ermitteln verschiedene Protagonisten, vor allem Beanie Barras und Werner Meier im Brandfall Lindenhof. Sie vermuten, dass der alte Kaminfeger Ruedi Kundert der Feuerteufel sei, können ihn aber nirgends finden. Zunehmend wächst die Angst vor einem weiteren Brand, das erweist sich als begründet.

Die Themen der Autorin wie Brandermittlung, Schlupfhouses und vor allem Gewalt an Frauen, die durchaus psychisch subtil sein kann, fügen sich am Ende gut zu einem Ganzen. Gabriele Kasperski beschreibt in «Zürcher Glut» starke Frauen. Zentral sind auch Frauen, die um die Anerkennung ihrer geistigen Arbeit geprellt werden. Das Erzähltempo der Autorin und die beiden verschlungenen Handlungsstränge sind eine Herausforderung für Häppchenlesende. Der Lindenhof und die Zürcher Altstadt als Hauptschauplatz sind spannend und erhöhen den Lesegenuss. Marianne de Mestral

Gabriela Kasperski: **Zürcher Glut**. Emons Verlag 2022, 332 Seiten, 19.90 Franken.